

Antrag auf Nominierung für den SAMW-Award «Interprofessionalität» 2018

Careum Summer School

Wie gelingt Patientenbeteiligung im Berufsalltag?

«Perspektiven entdecken, Autonomie stärken - Lernende und Studierende handeln mit Patientinnen und Patienten selbstbestimmt und interprofessionell»

Lernende, Studierende unterschiedlicher Gesundheitsberufe sowie Patientinnen und Patienten arbeiten gemeinsam an ihrer Fragestellung



Inhaltsverzeichnis

1	Kurzbeschreibung	3
2	Beteiligte Personen und Berufsgruppen	4
2.1	Projektorganisation.....	4
2.2	Teilnehmende erste Durchführung.....	4
3	Hintergrund und Ziele des Projektes	5
3.1	Neue Begegnung und Zusammenarbeit zwischen Institutionen.....	5
3.2	Erfahrung mit Ausbildungskonzepten für kooperatives Arbeiten	5
4	Alleinstellungsmerkmale des Projektes	6
4.1	Patientenbeteiligung in der interprofessionellen Ausbildung	6
4.2	Lernen im Dialog – Zusammenarbeit gemeinsam gestalten	6
4.3	Mit Lernprozessbegleitung zum Lernerfolg.....	7
5	Bezug des Projektes zur SAMW Charta «Zusammenarbeit der Fachleute im Gesundheitswesen»	7
6	Projektdurchführung	7
6.1	Realisation Lernsetting in zwei Etappen	7
6.2	Durchführung.....	8
7	Erfolgsfaktoren und Herausforderungen	8
7.1	Erfolgsfaktoren	8
7.2	Herausforderungen	9
8	Mehrwert der Careum Summer School für Patienten/innen, Angehörige sowie die beteiligten Berufsgruppen	10
8.1	Evaluation und Aussagen von Beteiligten.....	10
8.2	Quantitative Ergebnisse Umfrage – Fragebogen.....	11
8.3	Qualitative Ergebnisse der Umfrage – Stimmen von Teilnehmenden	11
	Literatur.....	13

1 Kurzbeschreibung

Die Careum Summer School ermöglicht Begegnungen von chronisch kranken Patientinnen und Patienten im Hinblick auf den interprofessionellen Berufsalltag. Sie wurde am 10./11. Juli 2018 das erste Mal durchgeführt. Beteiligte Berufsgruppen waren Lernende und Studierende Fachfrau/Fachmann Gesundheit, Pflege HF, Operationstechnik HF, Aktivierung HF, Ergotherapie FH, Physiotherapie FH und Medizinstudenten. Die Idee ist, dass chronisch kranke Patientinnen und Patienten sowie Lernende und Studierende unterschiedlicher Gesundheits- und Medizinalberufe zusammen an einer Fragestellung arbeiten. Alle Teilnehmenden sammeln dadurch neue Erfahrungen als Patientinnen und Patienten mit zukünftigen Health Professionals, als Lernende und Studierende mit anderen Berufsgruppen und Bildungsstufen. Beide Gruppen schärfen ihr Rollenbewusstsein in der interprofessionellen Zusammenarbeit.

Diese Veranstaltung leistet so einen innovativen und originellen Beitrag sowohl zur Patientenbeteiligung als auch zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Fachleuten im Gesundheitswesen ([Empfehlungen. samw.ch](#)). Neben Fachinhalten nimmt sie insbesondere die wertebasierte Reflexion des beruflichen Handelns in den Blick und schafft einen Bezug zu den Rahmenlehrplänen ([odasante.ch](#), [proflesmed.ch](#)). Patientinnen und Patienten beteiligen sich als Experten ihrer Erkrankung (The Health Foundation Inspiring Improvement, 2011). Im Blick stehen neben Effizienzsteigerung und Kostenreduktion bei der Behandlung von Gesundheitsproblemen, die Verbesserung der Patientensicherheit und die Förderung des Selbstmanagements verbunden mit erhöhter Gesundheitskompetenz von Patientinnen und Patienten. Die an der Careum Summer School entstandenen sieben Produktideen können direkt in die Praxis einfließen und so weiteren Betroffenen zur Verfügung gestellt werden: (1) Kompetenzpass, (2) Patientenverfügung im Kreditkartenformat, (3) Flyer für Rat oder Hilfe, (4) Checkliste Behandlungskonferenz, (5) Patientenboard mit Terminen interprofessionell, (6) Leporello zu Aufklärung, (7) Gesprächsleitfaden mit do's und dont's.

Die Projektdurchführung wurde als 2-tägige Veranstaltung realisiert. Das Projekt wurde von einer Steuerungsgruppe mit Patienten und Studierendenbeteiligung geplant und in einer Pretest-Runde getestet. Durch die Einbeziehung von 11 Praktikumseinrichtungen konnten Ideen von allen für Patienten relevanten Gesundheitsversorgungsettings einfließen. Die Erstdurchführung der Careum Summer School hat 65 Lernende und Studierende unterschiedlicher Gesundheits- und Medizinalberufe aus 11 beteiligten Einrichtungen mit 9 Patienten und Peers zusammengebracht. Sie wurde von allen Teilnehmergruppen positiv evaluiert.

Als Erfolgsfaktor kann neben der aktiven Beteiligung von chronisch Kranken auch die breite Beteiligung hinsichtlich Settings und Berufsgruppen genannt werden. Das Format ist auf Nachhaltigkeit angelegt, da es problemlos im Sinne eines Wahlpflichtmoduls in alle Curricula implementiert werden kann und einen Mehrwert für Patientinnen und Patienten schafft.

Der Einbezug von chronisch Erkrankten erfordert aber gleichzeitig eine hohe Sensibilisierung für die Bedürfnisse dieser Teilnehmenden, so wurde in der Pretest-Runde nochmals deutlich, was für die Durchführung für die Patienten zu organisieren war (Essenangebot, Ruheraum, Umgang mit kurzfristigen Ausfällen). Der Mehrwert für die Patienten entsteht durch Ihre Beteiligung als Lehrende mit ihren Erfahrungen, welche sie als Mitglied in einem interprofessionellen Team einbringen können. Die Veranstaltung schafft Raum für die Reflexion der eigenen Rolle als Patient.

Der Mehrwert für die Gesundheitsberufe entsteht durch den übergeordneten Bezug zu Rahmenlehrplänen und Anerkennungsrichtlinien in der Ausbildung im Gesundheitswesen. Patienten als Lehrende schaffen einen hohen Anwendungsbezug in Ausbildung.

Der beigefügte Begleitbrief belegt die positive Einschätzung des Projektes seitens der übergeordneten Instanzen.

2 Beteiligte Personen und Berufsgruppen

2.1 Projektorganisation

Die beteiligten Projektmitglieder nahmen unterschiedliche Sichtweisen und Rollen im Projekt ein (Auflistung in alphabetischer Reihenfolge). Sie gestalteten das Projekt in interprofessioneller Zusammenarbeit.

Projektleitung

Yvonne Vignoli (Bildung, Gesamtkonzept und Realisation), Alexandra Wirth (Pflege, Bildung, Rekrutierungskonzept und Kommunikation)

Steuergruppe

Sylvia Kaap-Fröhlich (biomedizinische Analytik, Beobachterrolle Interprofessionalität), Margot Klein (Pflege, Bildung, Beobachterrolle Moderation und Durchführung), Martin Nobs (Patientenvertreter, aktive Teilnahme als Patient), Susanne Peter (Organisationsentwicklung, Hauptmoderation Durchführung), Tanja Krones (Medizin)

2.2 Teilnehmende erste Durchführung

Neun Patientinnen, Patienten und Peers und Studierende und Lernende aus elf ambulanten und stationären Einrichtungen der Gesundheitsversorgung

Für die Rekrutierung von Teilnehmenden konnte Careum im Vorfeld über Kontakte zu Patienten und Patientenorganisationen neun erfahrene Patientinnen, Patienten und Peers ([Peer-Arbeit promentesana.ch](http://Peer-Arbeit.promentesana.ch)) mit chronischen Krankheiten gewinnen. Sie beteiligten sich als Expertinnen und Experten für ihre eigene Krankheit an der Careum Summer School. Aus zehn Praxiseinrichtungen und einer Hochschule konnten Studierende aus Medizin, Physiotherapie, Ergotherapie, Pflege, Operationstechnik und Aktivierung sowie Lernende Fachfrau/-mann Gesundheit gewonnen werden (Abbildung 1). Darunter waren Einrichtungen aus den Versorgungsbereichen Akut, Langzeit, Psychiatrie und Pflege zu Hause sowie eine Patientenorganisation (Abbildung 2) vertreten.

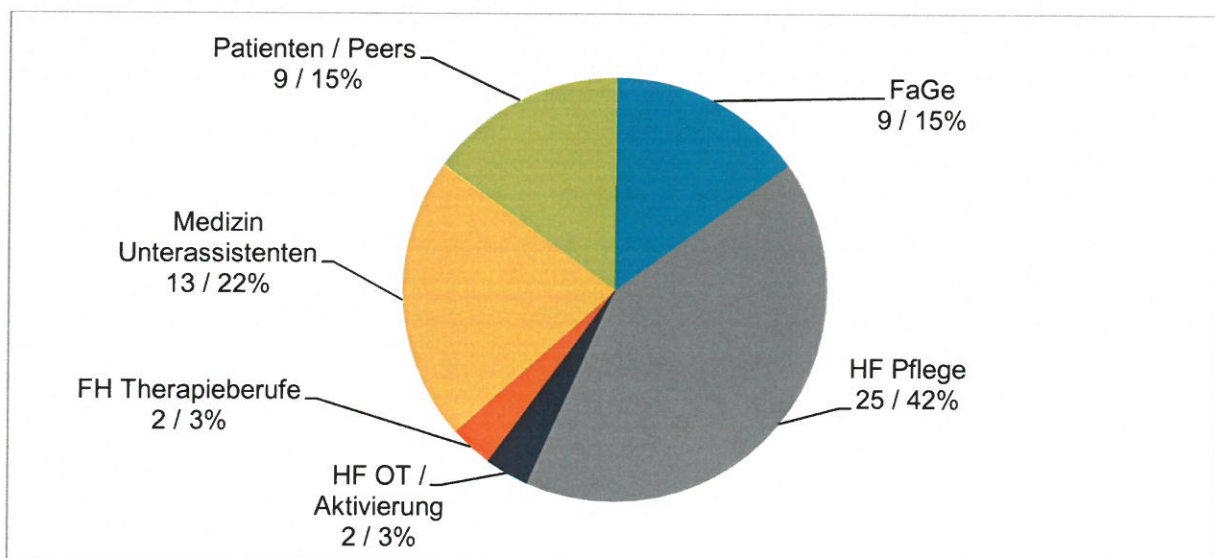


Abbildung 1: Zusammensetzung Teilnehmende (Berufe).

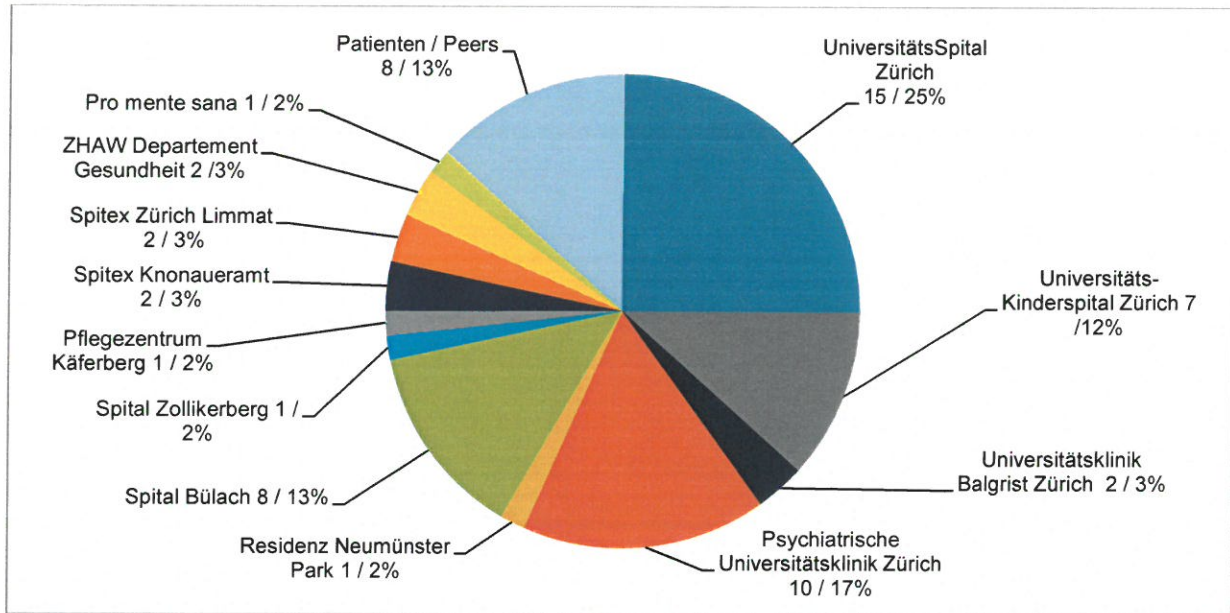


Abbildung 2: Zusammensetzung Teilnehmende (Einrichtungen).

3 Hintergrund und Ziele des Projektes

Zukunftsweisend bei Careum ist die Orientierung an den gesundheits- und bildungspolitischen Entwicklungen mit Fokus auf das Thema «Leben mit chronischen Krankheiten», betrachtet aus der Perspektive von Patientinnen, Patienten und Angehörigen (Haslbeck et al., 2015). Die Careum Summer School nimmt diese Anliegen auf und entwickelt ein Angebot mit und für die direkt Beteiligten. Dies folgt auch dem Kernelement der SAMW Charta zur «Zusammenarbeit der Fachleute im Gesundheitswesen»: «1. Die interprofessionelle Zusammenarbeit bindet Patienten als Partner ein» (SAMW, 2014:3).

Die Strategie von Careum richtet sich auch am Bedarf der Fachkräfteentwicklung im Kontext der Gesundheitswirtschaft, der Demographie und der gesellschaftlichen Entwicklungen aus. Gefragt sind geeignete Angebote, welche die Health Professionals von Morgen unterschiedlicher Bildungsstufen, sozialer Herkunft, Altersstufen und Lebenssituationen zusammen bringen, denn es braucht sie alle. In geeigneten Lernsettings werden Fachleute befähigt, ihre Kompetenzen in der Berufswelt einzusetzen. Dabei haben neben fachlichem Know-how, überfachliche Kompetenzen wie beispielsweise die Reflexionsfähigkeit mit Metakognition und kommunikative Fähigkeiten eine hohe Bedeutung.

3.1 Neue Begegnung und Zusammenarbeit zwischen Institutionen

Mit der Careum Summer School erproben beteiligte Institutionen eine neue Form von Zusammenarbeit, da sie über verschiedene Fachdisziplinen und Organisationen hinweg anhand eines Themas zusammen-treffen. Diese Form der Zusammenarbeit passt zum steten Wandel der Entwicklungen. Um die Careum Summer School zu realisieren, wirken Beteiligte von Beginn an bei Vorbereitung und Durchführung in gemischten Teams mit: Patientinnen, Fachleute aus der klinischen Praxis und dem Management. Aus der Beschäftigung mit dem Thema entstehen Beispiele und Empfehlungen. Die entstandenen Erfahrungen und Erkenntnisse können wiederum in die eigene Praxis einfließen.

3.2 Erfahrung mit Ausbildungskonzepten für kooperatives Arbeiten

Das Kompetenzzentrum Careum Bildungsentwicklung hat in den letzten 14 Jahren unterschiedliche Entwicklungsprojekte zur Förderung des kooperativen und problembasierten Lernens sowie zur Förderung von interprofessionellen Ausbildungssettings in Zusammenarbeit mit Partnern im Auftrag der Careum Stiftung begleitet (*Problembasiertes Lernen*. careum.ch/pbl. *Interprofessionalität*. careum.ch/interprofessionalitaet).

Das Konzept zur Planung und Realisierung der «Careum Summer School 2018» schliesst an die Erkenntnisse zur Entwicklung und Implementierung von innovativen Lernsettings an. Dadurch rückt das bestehende Know-how mit Bezug auf interprofessionelle Ausbildungssettings mit «Partizipation in der Gesundheitsversorgung» (Haslbeck et al., 2016) ins Zentrum.

Diese Bildungsmassnahme leistet einen Beitrag zur Förderung der Patientenbeteiligung und zur Zusammenarbeit zwischen Fachleuten im Gesundheitswesen. Neben Fachinhalten nimmt sie insbesondere die wertebasierte Reflexion des beruflichen Handelns in den Blick (The Health Foundation Inspiring Improvement, 2011).

Haslbeck et. al. (2016:13) führen aus, dass mit Patientenbeteiligung in der Versorgungspraxis Mehrwert geschaffen werden kann: Effizienzsteigerung und Kostenreduktion bei der Behandlung von Gesundheitsproblemen, Verbesserung der Patientensicherheit und Förderung des Selbstmanagements verbunden mit erhöhter Gesundheitskompetenz von Patientinnen und Patienten.

4 Alleinstellungsmerkmale des Projektes

4.1 Patientenbeteiligung in der interprofessionellen Ausbildung

Studierende und Lernende unterschiedlicher Gesundheits- und Medizinalberufe erarbeiten mit Patienten, Patient-Experts (Towle et al., 2014), ein Thema mit Fokus Patientenbeteiligung, Patient Empowerment (The Health Foundation Inspiring Improvement, 2011). Wesentlich dabei ist, dass alle Beteiligten im gemeinsamen Austausch Erfahrungen im interprofessionellen Umfeld mit Bezug zur Praxis aufbauen. Sie erfahren dabei mehr zu Rahmenbedingungen und Prozessen interprofessioneller Zusammenarbeit. Dabei lenken sie ihre Konzentration auch auf innere Aufmerksamkeit und Kommunikation im Team. Einen geeigneten Rahmen für diese Begegnungen und Erfahrungen will die Careum Summer School schaffen, um voneinander, miteinander und übereinander zu lernen (*Defining Interprofessional Education*. in Anlehnung CAIPE 2012. caipe.org/about-us)

Didaktisch-methodische Überlegungen mit Lernkonzepten zum selbstgesteuerten Lernen (Sembill, D., Seifried, J., 2006) sind handlungsleitend bei der Organisation von interprofessionellem und bildungsstufenübergreifendem Lernen. Das zugrunde liegende Lernsetting versteht Patientinnen und Patienten sowie Gesundheitsfachleute, als Teilnehmende, als Lernende und zugleich als Erfahrungs-Expertinnen mit Bezug auf ihre Gesundheit und dem Management ihrer Beschwerden bzw. ihrer Erkrankung. Hierbei bestimmt auf beiden Seiten das Lernen an Haltungen und Einstellungen in der Gestaltung der interprofessionellen Beziehung, der Patienten- und Berufsrollen.

4.2 Lernen im Dialog – Zusammenarbeit gemeinsam gestalten

Im Fokus stehen Beobachtung, Reflexion und Evaluation des eigenen Handelns in der interprofessionellen Beziehungsgestaltung. Durch gegenseitiges Feedback und Auseinandersetzung mit Fehlern, mit vorhandenen Vormeinungen und Klärungen von Erwartungen, vertiefen Lernende Konzepte. Das Vorgehen ist zunächst ergebnisoffen. Am Ende der Durchführung verdichten sich die Resultate in konkrete Handlungsoptionen, in Praxistipps im Umgang mit Instrumenten und Checklisten für den interprofessionellen Berufsalltag.

Von der Entwicklung bis zur Berichterstattung arbeiten die Beteiligten kooperativ zusammen und alle Rollen sind schon bei der Vorbereitung vertreten. Das gesamte Lernsetting mit Inhalts- und Prozesssteuerung wird begleitet und moderiert von Projektleitung und Steuergruppe. Sie verantworten die Gestaltung der Lernsequenzen, des Reflexions-Prozesses auf der Metaebene und führen die Lerngruppen zu ihren Resultaten. Sie setzen sich zusammen aus Fachpersonen aus Gesundheit, Bildung und Patienten.

4.3 Mit Lernprozessbegleitung zum Lernerfolg

Die moderierte Lernprozessgestaltung bildet den Rahmen für Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation. Bestimmend sind folgende Aspekte: Das Arbeitsklima ermöglicht gegenseitiges Vertrauen zwischen den Beteiligten; die Teilnehmenden führen echte Dialoge durch (Isaacs 2010). Sie beobachten und spiegeln stereotype Ansichten, Haltungen und Verhaltensweisen. Sie evaluieren und dokumentieren die daraus resultierenden Erkenntnisse und ordnen sie in den konkreten Praxisalltag ein und geben Empfehlungen ab.

Die Lerngruppen arbeiten selbstgesteuert und greifen auf ihre eigenen Ressourcen zu. Mit gegenseitigem Austausch der Zwischenresultate machen sie ihre Ergebnisse erkenn- und nutzbar für die gesamte Gruppe. Im Wechselspiel zwischen Plenum und Gruppenarbeit vernetzen sich die Teilnehmenden und erarbeiten sich ihr Verständnis zum Potenzial in der interprofessionellen Zusammenarbeit. Sie erkennen den Nutzen von stufenübergreifendem Lernen und profitieren gegenseitig voneinander.

5 Bezug des Projektes zur SAMW Charta «Zusammenarbeit der Fachleute im Gesundheitswesen»

Der Bezug zur SAMW Charta zeigt sich konkret in drei Punkten.

- «...bindet Patienten als Partner ein» (SAMW 2014:3). Das zeigen das Lernsetting und die Resultate für Durchführung und Transfer in den Berufs- und Betreuungsalltag von chronisch kranken Patientinnen und Patienten.
- «Übernahme von Aufgaben im Versorgungsprozess orientiert sich am Bedarf der Patienten und ihrer Angehörigen und an den benötigten fachlichen Kompetenzen» (SAMW, 2014:3). Das zeigt sich in den Resultaten, die aus der Zusammenarbeit entstehen, aber auch im Erlebten, was die Beteiligten mitnehmen
- «Für Ausbildung als auch für die Weiterbildung gibt es gemeinsame Module. Die Aus- und Weiterbildungsstätten der verschiedenen Gesundheitsberufe sind vernetzt» (SAMW, 2014:4). Dieser Punkt ist in Bezug auf die Careum Summer School noch nicht verankert und in die Praxis umgesetzt, zeigt aber als Pilotversuch das Potenzial auf. Es bestehen aber bereits andere interprofessionelle Module, die umgesetzt und verankert sind.

6 Projektdurchführung

6.1 Realisation Lernsetting in zwei Etappen

Die Careum Summer School wurde in zwei Etappen realisiert: Im Vorfeld der eigentlichen Durchführung konzipierte und pilotierte eine Vorbereitungsgruppe das Lernsetting der Careum Summer School. Fachthemen, Lernsequenzen und Ablauf wurden mit einer Vorbereitungsgruppe vorskizziert und erprobt. Dieser Durchlauf diente dazu, unter den Teilnehmenden Expertengruppen vorzubereiten und mit der definitiven Durchführung vertraut zu machen. Sie übernahmen bestimmte Aufgaben bei Moderation und Ergebnissicherung an den Careum Summer School Tagen. In dieser Vorphase konnten zudem mögliche Stolpersteine zum Lernsetting aufgedeckt und ausgeräumt werden. So wurde klar, dass für Patientinnen und Patienten besondere Rahmenbedingungen notwendig sind (Ruheraum, Essensvorschriften, Sorgfältige Betreuung mit Infodesk).

Die Umsetzung des Gesamtkonzeptes im Vorfeld bot ausserdem die Chance, die Lernkultur des Multiplikatorenprinzips von Beginn an schrittweise aufzubauen, zu reflektieren und zu verankern.

Pretest-Runde zur Vorbereitung

Die Vorbereitungsgruppe wurde von der Steuergruppe eingeführt und setzte sich aus teilnehmenden Patienten, Lernenden, Studierenden von Gesundheitsberufen aller Stufen und verschiedenen Bereichen aus der Gesundheitsversorgung zusammen. Sie trafen sich für einen Tag zur Pretest-Runde. Zuerst erfolgte die Einführung ins Gesamtkonzept mit Ideensammlung und Planung zur Umsetzung. Danach wurden Sequenzen der Careum Summer School gestrafft durchgeführt, evaluiert und Massnahmen für die definitive Durchführung abgeleitet.

6.2 Durchführung

Am ersten Tag erarbeiteten die Teilnehmenden in einem World Café erste Ideen. Diese erweiterten sie in einem Open Space und brachten dann in einer Gruppenproduktion die Ergebnisse auf den Punkt mit konkreten Umsetzungsvorschlägen.

Der gesamte Prozess mit Programm und Produktideen ist online dokumentiert.

- [Programm der Summerschool \(PDF\)](#).
<http://www.careum.ch/documents/20181/278071/Programm+Summer+School+2018.pdf> [Zugriff am 18. August 2018]
- [Die Produktideen der Teilnehmenden](#).
<https://cloud.careum.ch/index.php/s/TxHjcJUm7ytXqLZ> [Zugriff am 18. August 2018]
- [Arbeit in Grossgruppen](#).
<https://cloud.careum.ch/index.php/s/FKu4QzEpidQg2ck> [Zugriff am 18. August 2018]
- [Fotogalerie mit 21 Alben](#).
<https://cloud.careum.ch/index.php/apps/gallery/s/5zQG8SaQgnZ7nQK> [Zugriff am 18. August 2018]

7 Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

7.1 Erfolgsfaktoren

Mehrwert auf mehreren Ebenen

Die Veranstaltung wurde an diesem zweitägigen Grossgruppen-Anlass in der Hauptsache von den Teilnehmenden selber bestritten. Mehrwert wurde auf verschiedenen Ebenen geschaffen.

Patienten als aktiv Beteiligte in Lernsettings

«Patienten und Angehörige in Ausbildungsaktivitäten einzubinden, kann kurzfristig einen Mehrwert für alle Beteiligten haben, sei es für die Betroffenen selbst, die Studierenden, das Lehrpersonal sowie die Bildungs- und Praxiseinrichtungen.» (SAMW, 2016:15)

Die Patienten fungieren einerseits als Lehrende, andererseits können sie ihre eigene Sicht auf ihre Rolle in der Gesundheitsversorgung reflektieren und sich als Mitglied eines interprofessionellen Teams einbringen. Die Health Foundation zitiert zu den Vorteilen von Patienten als Lehrenden (The Health Foundation, 2011:16): „Over the last two decades, educators have tapped into the expertise of patients to enrich the education of students in a variety of ways, providing learning experiences that could not otherwise occur and broadening out the curriculum from the biomedical model.“ Studierende und Lernende können interprofessionelle Aspekte ihres realen Praxiserlebens an einem «neutralen» dritten Lernort (Careum-Auditorium) mit Betroffenen reflektieren und die Ergebnisse in die Praxis «mitnehmen» und implementieren bzw. weiterdenken.

Auch wenn die entstandenen Produkte nicht oft zur «Marktreife» gebracht werden, wird so das interprofessionelle Denkweise im Kontext der realen zukünftigen beruflichen Tätigkeit mit dem Patienten gefördert.

Rekrutierung von Einrichtungen und Teilnehmenden

Die beteiligten Einrichtungen bilden zusammen mit den Patienten und Peers bereits heute eine bestehende Zielgruppe, die immer wieder Studierende und Lernende zusammenbringen kann. Jede weitere Beteiligung trägt zu vertieftem Austausch und zur weiteren Entwicklung bei. Das bedeutet: Je mehr Einrichtungen mitmachen, umso mehr Resultate kommen zusammen und umso mehr Wissen und Know-how kann in die Praxis zurückfliessen.

Kompetenzerwerb und Integration in die Curricula

Jede weitere Durchführung vermehrt Erfahrungen und Reflexionen für interprofessionelle Zusammenarbeit auch mit Bezug zur Integration in die Curricula. Die Careum Summer School liefert einen aus der Praxis gestützten Beitrag, wie interprofessionelles Lernen den übergeordneten Bezug zu Rahmenlehrplänen und Anerkennungsrichtlinien in der Ausbildung im Gesundheitswesen herstellen kann.

Verbreitung der Ergebnisse

Am 3.9.2018 wurden die Resultate auf dem SCHP-Kongress in Zürich präsentiert.

7.2 Herausforderungen

Die Pretest-Runde verlief erfolgreich. Es zeigte sich jedoch, dass sowohl Vertreter der Schulen, als auch vermehrt die Praktikumseinrichtungen einbezogen werden müssen. Vor allem die Rekrutierung von weiteren Berufen aus dem Bereich Medizin sowie medizinisch-technischen und therapeutischen Berufen (MTTB) ist eine Herausforderung, da diese Berufsgruppen weniger nahe am Patienten arbeiten als Pflege und Medizin.

Die Beteiligung von Patienten und Patientinnen an diesem Lernformat bedingt eine besondere Vorbereitung und Sensibilität, da trotz grosser Expertise, eine persönliche Krise möglich ist. Patientinnen oder Patienten fallen dann allenfalls, kurzfristig aus, oder müssen entsprechende Interventionsmöglichkeiten vor Ort haben.

Das Format ist grundsätzlich als interprofessionelles Thema im Rahmen von Wahlpflichtveranstaltungen für verschiedene Gesundheitsberufe geeignet. Interprofessionalität sollte dennoch als Inhalt im Pflichtcurriculum verankert sein.

Bei der Rekrutierung der Teilnehmenden lag der Schwerpunkt in den Pfliegerberufen, die Rekrutierung von Medizinstudierenden oder weiteren Studierenden aus den medizinisch-technischen und therapeutischen Berufen. Auch die Rekrutierung von Moderatoren aus den Nicht-pflegerischen Berufen kann bei einer zweiten Durchführung noch verbessert werden.

Das didaktische Design liess Raum für Diskussionen, so dass die in der Literatur erwähnten Kommunikationsherausforderungen im interprofessionellen Team kaum spürbar waren.

8 Mehrwert der Careum Summer School für Patienten/innen, Angehörige sowie die beteiligten Berufsgruppen

8.1 Evaluation und Aussagen von Beteiligten

Die vielen positiven Rückmeldungen bestätigen den Bedarf dieses Angebots auf allen Ebenen. Die Beteiligten schätzten den offenen Rahmen, der viel Raum für Gespräche bot. Gleichzeitig entsprach ihnen der klare Rahmen. In der Atmosphäre von Vertrauen und Offenheit konnte ein reicher Erfahrungsaustausch entstehen. Das zeigen die Ergebnisse der Evaluation.

Hierzu eine Patientenstimme zum Nutzen der Careum Summer School: «Habe es persönlich als sehr bereichernd erlebt, wie wahre Interaktion zwischen den Beteiligten stattfinden konnte auf gleicher Augenhöhe. Dazu haben auch die Diskussionsmethoden beigetragen. Ich konnte Hoffnung für die Zukunft der interprofessionellen und interdisziplinären Zusammenarbeit schöpfen besonders zum Einbezug von Patientenbedürfnissen, der Patientenmeinung und der Patientenkompetenz. Als Patient sehe ich mich veranlasst, Verantwortung für meine Rolle zu übernehmen. Im Spannungsfeld professioneller Meinungsbildung und Entscheidungsfähigkeit bringen Entscheide und das Hinführen zum konkreten Handeln Vereinfachung in komplexen Situationen. Sich schon früh in der Ausbildung darauf einzulassen, erachte ich als bedeutsam.»

Evaluationsergebnisse

32 von 44 Rückmeldenden gaben an, dass sie vom Austausch in den interprofessionellen Gruppen sehr gut (Durchschnittswert 3.52 von 4) profitieren konnten. Zum Thema Selbstbestimmung und Autonomie konnten neue Erkenntnisse gewonnen werden (Durchschnittswert 3.18 von 4). Form und Ablauf der Veranstaltung wurden mit durchschnittlich 3.11 bewertet. Kritisch dabei wurden in Einzelmeldung das Fehlen fixer Pausen und die Führung beim Festlegen von Themenschwerpunkten gesehen (siehe qualitative Ergebnisse der Umfrage). In Einzelmeldungen wurde die Gelegenheit zum interprofessionellen Austausch und die Zusammenarbeit mit den Peers gelobt. Es wurde angeregt, das Spektrum mit Teilnehmenden um Studierende aus Therapieberufen und Pflege FH zu erweitern sowie Moderatorinnen und Moderatoren aus mehreren Berufen zur Verfügung zu stellen (siehe qualitative Ergebnisse Umfrage).

Fazit und Integration in die Curricula

Jede weitere Durchführung vermehrt Erfahrungen und Reflexionen für interprofessionelle Zusammenarbeit auch mit Bezug zur Integration in die Curricula. Die Careum Summer School liefert einen aus der Praxis gestützten Beitrag dazu, wie interprofessionelles Lernen den übergeordneten Bezug zu Rahmenlehrplänen und Anerkennungsrichtlinien in der Ausbildung im Gesundheitswesen herstellen kann. Sie ist als Wahlmodul grundsätzlich in alle Curricula integrierbar und gibt Patienten die Möglichkeit, ihren Platz im interprofessionellen Team zu reflektieren. Das Format leistet so einen Beitrag zur Förderung der Bildung in den Gesundheitsberufen.

Die Nachhaltigkeit soll gesichert werden durch eine Folgeveranstaltung am 27.11.2018. Es werden die Ergebnisse vorgestellt und die Praxiseinrichtungen erhalten die Möglichkeit, über die Implementierung der Produktideen in ihren Einrichtungen zu berichten.

8.2 Quantitative Ergebnisse Umfrage – Fragebogen

44 Teilnehmende / Legende Items: 1 gar nicht | 2 eher nicht | 3 eher gut | 4 sehr gut |

Tabelle 1: Quantitative Ergebnisse der Evaluation

	1	2	3	4	Durchschnitt
Wie hat Dir die Careum Summer School gefallen?	3	3	10	28	3,43
Hast Du beim Thema «Selbstbestimmung und Autonomie stärken» neue Erkenntnisse gewonnen?	1	7	19	17	3,18
Hast Du vom Austausch in den interprofessionellen Gruppen profitieren können?	3	3	6	32	3,52
Wie hat Dir die Form und der Ablauf der Veranstaltung gefallen?	6	4	13	21	3,11
Warst Du mit der Verpflegung zufrieden?	4	1	2	37	3,64
Würdest Du die Careum Summer School weiterempfehlen?	5	1	10	28	3,39

8.3 Qualitative Ergebnisse der Umfrage – Stimmen von Teilnehmenden

24 Teilnehmende – Die Rückmeldungen sind nach Lob, Anregungen und Kritik zusammengefasst aufgelistet. Die Auswertung bezeugt, dass wir mit der Careum Summer School auf dem richtigen Weg sind und Verbesserungen möglich sind.

Lob

«Ich fand den Austausch im World-Kaffee und in den anderen Gesprächsrunden sehr interessant und bereichernd! Mehr von anderen Berufsgruppen zu erfahren brachte mir sehr viel. Auch die Form fand ich sehr gut.»

«Meine Erwartungen wurden übertroffen und es hat mein Weltbild positiv verändert. Die offene Form, trug dazu bei ohne Leistungsdruck zu arbeiten. Ich war sehr überrascht wie viele Menschen daran gelegen ist, die Pflege und die interprofessionelle Vernetzung zu verbessern. Herzlichen Dank»

«Die zwei Tage fand ich sehr spannend und informationsreich. Es war eine super Gelegenheit in interprofessionellen Gruppen zu arbeiten, welche wir an der Sommer School bekommen haben. Was in der Praxis in diesem Rahmen eher selten bis nie vorkommt.»

«Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsgruppen fand ich super. Dazu war das freie gestalten der Arbeit eine sehr gute Möglichkeit, auf meine eigene Weise und nach meinem eigenem Tempo, mich mit dem Thema Autonomie auseinander zusetzen, was sehr gut funktionierte.»

«Die Zusammenarbeit mit den Peers empfand ich als sehr bereichernd und sie sollte noch mehr gefördert werden.»

«Habe mich auch als Patient sehr willkommen gefühlt, Danke!». «Es war super organisiert, gut vorbereitet. Sehr nette Menschen. Super feines Essen. Hat wirklich Spass gemacht :).»

«Die beiden Tage waren für mich genial. Ich genoss so sehr mit den jungen Menschen zu sein und auch von Ihren Anliegen, Ängsten und beruflichen Bedürfnissen zu hören und mich mit Ihnen aus zu tauschen. Die Möglichkeit, den ganzen Tag über Kaffee, Früchte usw. finde ich äusserst grosszügig und das Essen war wunderbar.»

«Vielen Dank für die guten und wertvollen Informationen. Ich konnte überaus viel profitieren. Neue Blickwinkel entdecken.»

Anregungen

«Es sollte mehr so interprofessionelle Veranstaltungen geben. Wir können alle nur davon profitieren! Nächstes Mal vielleicht mehr Patienten und FH Pflege Studenten.»

«Der Austausch in den interprofessionellen Gruppen war sehr gut. Manchmal hätte man auch die Erfahrung von fertig ausgebildetem Personal gebraucht. Die Endprodukte der einzelnen Gruppen haben überzeugt.»

«Das Einzige, was ich mich gefragt habe, war, wie nachhaltig die erstellten Produkte sind, wenn sie in Gruppen erarbeitet werden, die sonst nicht zusammenarbeiten. Effektiver ist es wahrscheinlich diese Arbeitsform in Teams anzuwenden, die täglich miteinander arbeiten. Mir hat es aber sehr gefallen und ich möchte mich ganz herzlich für alles bedanken, auch kulinarisch wurden wir ja sehr verwöhnt- herzlichen Dank!»

«Ich hätte es toll gefunden, wenn noch mehr Teilnehmer aus verschiedenen Disziplinen gewesen wären. z.B. mehr Therapeuten, evtl. auch Logopäden/innen oder andere Therapeuten, sowie FABE oder Leute vom Sozialdienst und andere.»

«Den Austausch gerade auch mit den Unterassistenten erlebte ich als sehr bereichernd und interessant.»

Dennoch wäre es toll, es hätte noch etwas mehr angehende Therapeuten, damit unsere Sichtweisen etwas breiter vertreten werden können.»

«Waren zwei wertvolle Tage mit guten Gesprächen. Herzlichen Dank!»

Kritik

«Ich fand beim ersten Tag hätte es bei den Themen mehr Führung gebraucht. Aussortierung der Themen. Zum Teil waren sie nicht auf Selbstbestimmung fokussiert, sondern schweiften ab.»

«Das einzige was mich verwirrt hat, war die Einladung die wir bekommen haben. Niemand von uns hat richtig gewusst, was die Careum Summer School ist und für was wir ein Gespräch oder Hilfsmittel benötigen oder auch beim Essen wussten wir nicht, ob das bezahlt werden muss oder sonst irgendwas.»

«Die zwei Tage waren sehr gut. Was mir nicht so gefallen hat ist, dass es keine fixen Pausen gab.»

Weiteres

«Herzlichen Dank für die tolle Organisation!» / «Ich danke Ihnen allen sehr für die spannenden zwei Tage.» / «Merci für den rundum gelungenen Anlass!» / «Alles Super gewesen» / «Was natürlich auch sehr toll war, war das feine Essen. Danke für die spannende Erfahrung.»

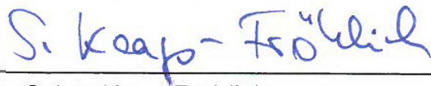
Video Testimonial mit Patientenstimme

Martin Nobs erzählt als beteiligter Patient über die Careum Summer School 2018. [Careum Summer School 2018 - Interprofessionalität und Selbstbestimmung. https://tube.switch.ch/videos/69a2cb44](https://tube.switch.ch/videos/69a2cb44)

Literatur

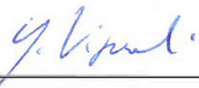
- Careum Bildungsentwicklung, *Problembasiertes Lernen*. <http://www.careum.ch/pbl> [Zugriff am 18. August 2018]
- Careum Bildungsentwicklung, *Careum Summer School 2018 - Interprofessionalität und Selbstbestimmung*. Video (1:21) <https://tube.switch.ch/videos/69a2cb44> [Zugriff am 18. August 2018]
- Centre for the Advancement of Interprofessional Education (CAIPE). *Defining Interprofessional Education*. <https://www.caipe.org/about-us> [Zugriff am 18. August 2018]
- Haslbeck, J., Klein, M., Bischofberger, I., & Sottas, B.. (2015). *Leben mit chronischer Krankheit. Die Perspektive von Patientinnen, Patienten und Angehörigen*. (Obsan Dossier 46). Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan). Neuchâtel. <https://www.obsan.admin.ch/de/publikationen/leben-mit-chronischer-krankheit> [Zugriff am 18. August 2018]
- Haslbeck, J., Stutz Steiger, T., & Amstad, H. (2016). *Patienten und Angehörige beteiligen: Einbezug von Betroffenen bei Akademie-Projekten im Bereich "Gesundheit" (PDF)*. Bericht zuhanden der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (11 No. 10). Bern. https://www.samw.ch/dam/jcr:76073096.../bericht_samw_patienten_beteiligen.pdf. [Zugriff am 18. August 2018].
- Isaacs, W., (2010), 2. Auflage. *Dialog als Kunst gemeinsam zu denken; die neue Kommunikationskultur für Unternehmen*. EHP.
- OdaSanté, [odasante.ch](https://www.odasante.ch). <https://www.odasante.ch/home> [Zugriff am 18. August 2018].
- Pro Mente sana, [promentesana.ch](https://www.promentesana.ch) [Zugriff am 18. August 2018].
Peer-Arbeit. <https://www.promentesana.ch/de/wissen/peer-arbeit.html> [Zugriff am 18. August 2018].
- Profiles, [profilesmed.ch](https://www.profilesmed.ch). <http://www.profilesmed.ch/> [Zugriff am 18. August 2018].
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW). (2014). *Charta «Zusammenarbeit der Fachleute im Gesundheitswesen» (PDF)*. Basel. https://www.samw.ch/dam/jcr:c5fd1ba0-03f4-4e7a-adaa-2ab50a56253b/charta_samw_zusammenarbeit.pdf [Zugriff am 18. August 2018]
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW). *Publikationen. Empfehlungen*. <https://www.samw.ch/de/Publikationen/Empfehlungen.html> [Zugriff am 18. August 2018]
- Sembill, D., Seifried, J.(2006). *Selbstorganisiertes Lernen als didaktische Lehr-Lern-Konzeption zur Verknüpfung von selbstgesteuertem und kooperativem Lernen*. in: Selbst gesteuertes Lernen in der beruflichen Bildung / Euler, D., Pätzold, G., Lang, M. (Hrsg.) Stuttgart: Steiner, 2006:93-108
https://www.researchgate.net/publication/30015859_Selbstorganisiertes_Lernen_als_didaktische_Lehr-Lern-Konzeption_zur_Verknuepfung_von_selbstgesteuertem_und_kooperativem_Lernen [Zugriff am 18. August 2018]
- The Health Foundation Inspiring Improvement. (2011). *Report: Can patients be teachers? Involving patients and service users in healthcare professionals' education (PDF)*. <https://www.health.org.uk/sites/health/files/CanPatientsBeTeachers.pdf> [Zugriff am 18. August 2018].
- Towle, A, Hilary, B. Hofley, C., Kerston, R.P., Lyons, H. & Walsh, C. (2014). *The expert patient as teacher: an interprofessional Health Mentors programme*. In: The Clinical Teacher. 11: 301–306.

Unterschriften



Dr. Sylvia Kaap-Fröhlich
Leiterin Careum Bildungsentwicklung, BMA

Projektmitglieder



Yvonne Vignoli,
Careum Stiftung, Bildung



Alexandra Wirth,
Careum Stiftung, Bildung, Pflege



Susanne Peter
Moderation



Martin Nobs
Patientenvertreter

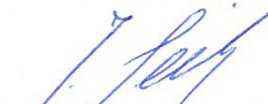


Margot Klein
Pflegezentrum Nidelbad, Pflege Langzeit

Praxiseinrichtungen



Dr. med. Lorenzo Käser
UniversitätsSpital Zürich, Medizin



Judith Seitz
Universitätsklinik Balgrist, Pflege Akut



Bettina Kuster
Universitäts-Kinderspital Zürich -
Eleonorenstiftung, Pflege Akut



Rita Rausch
Universitäts-Kinderspital Zürich
Eleonorenstiftung, Pflege Akut



Rebekka Gemperle
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich,
Pflege Psychiatrie



Irmgard Schieber
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich,
Pflege Psychiatrie



Daniela Ott-Keller
Pflegezentrum Käferberg, Pflege Langzeit



Jacqueline Wietzel
Pflegezentrum Käferberg, Pflege Langzeit



Tanja Uhlmann
Spital Bülach, Pflege Akut



Detlef Schüler
UniversitätsSpital Zürich, Pflege Akut



Edith Schmid
Spitex Knonaueramt, Pflege zu Hause